

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 81 (1994)  
**Heft:** 1: Zukunft der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz

**Artikel:** Politische Bildung  
**Autor:** Moser, Heinz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525803>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Stichwort

### Politische Bildung

Auf Seite 1 berichtet die heutige Zeitung (13.12.1993) über einen ungewöhnlichen Sessionsschluss im Bundeshaus: 200 Schülerinnen und Schüler aus der Stadt Zürich bitten National- und Ständeräte um Hilfe. Sie berichten, wie sie täglich von Drogendealern auf dem Schulweg und im Quartier Haschisch, Kokain und Heroin angeboten bekommen. Ist das nicht ein Lehrstück für Politik- und Lebenskunde: Kinder und Jugendliche wehren sich – unterstützt durch ihre Lehrer – für ein Anliegen, das ihnen unter den Nägeln brennt?

Erfreulich: die Politiker nehmen die Kinder und Jugendlichen auch zur Kenntnis. Nationalratspräsidentin Gret Haller versichert, dass ihre Anliegen und Ängste im Bundeshaus ernst genommen würden. Ständeratspräsident Jagmetti doppelt nach und erklärt: Man müsse aufklären und informieren, dem Handel mit Repression begegnen, die bereits Drogensüchtigen therapieren und die Drogenkranken betreuen, damit sie die Anwesenden nicht belästigen. Doch bei den Schülerinnen und Schülern schwingt gemäss dem Zürcher Tages-Anzeiger noch Skepsis mit. So heisst es weiter: «Was hat er gesagt, dieser Mann», fragt ein Schüler. «Mit Repressionen? Weiss er nicht, dass uns Dealer auslachen, wenn wir mit der Polizei drohen.»

Dieser Satz über die Dealer will mir nicht aus dem Kopf, als ich auf Seite 7 derselben Zeitungsausgabe angelangt bin. Hier geht es allerdings nicht um die Anliegen von Jugendlichen, sondern um das Bankgesetz. Auf Antrag von Charles Poncet und sekundiert von Christoph Blocher beschliesst der Nationalrat, die Amtshilfe der Schweiz gegenüber ausländischen Strafbehörden einzuschränken. Proteste von einzelnen Parlamentariern fruchten wenig, die hervorheben, dass das Parlament damit das

Waschen von Drogengeldern erleichtere. Schliesslich geht es um die bilateralen Verhandlungen mit der Europäischen Union, die nach dem EWR-Nein jetzt bevorstehen. Und da braucht es keine «Linke und Nette», sondern «Schlaue und Gerissene». So sei das Parlament – gemäss Zeitungsbericht – nicht grundsätzlich gegen die Amtshilfe, aber solche Zugeständnisse sollten erst bei den Verhandlungen gemacht werden. Man will sich damit also auf durchsichtige Art und Weise einen Trumpf verschaffen.

Ich überlege mir, wie das bei den Schülerinnen und Schülern aus Zürich wohl ankommt: Da redet man von hartem Vorgehen gegen die Dealer und erleichtert im gleichen Atemzug – aus «taktischen» Gründen – die schmutzigen Geschäfte des organisierten Verbrechens. Wie glaubwürdig ist da ein Christoph Blocher noch, der sich mit seiner SVP im Kanton Zürich als Verfechter einer konsequent repressiven Drogenpolitik profilieren möchte?

Das Lehrstück für politisches Handeln, das die engagierten Zürcher Jugendlichen vordemonstrierten, muss einem spätestens an diesem Punkt im Hals stecken bleiben. Hat sich daraus nicht wieder einmal das Gegenteil entwickelt: ein Demonstrationsbeispiel für jenes Vorurteil, das behauptet, Politik sei prinzipiell eine anrühige Sache?